

Was die Erfahrung lehrt.

Die folgenden Schilderungen und Betrachtungen sind dem Lebenslauf zweier Rohstoffgenossenschaften entnommen, welche zu den ältesten ihrer Art in Deutschland zählen. Die Wahl dieser beiden Genossenschaften ist aus folgenden Gründen erfolgt. Einmal sollten zwei der wichtigeren Gewerbe — das der Schneider und der Schuhmacher — davon berührt werden und dann handelte es sich darum, sowohl den Betrieb einer solchen Rohstoffgenossenschaft darzustellen, welche durch äußere wie innere Einflüsse verhältnißmäßig geringen Schwankungen ausgesetzt war, als auch einer andern, bei der diese Erscheinungen stärker hervortraten. In ersterer Richtung bietet uns die Rohstoffgenossenschaft der Schneidermeister zu Magdeburg, in letzterer die Association der Schuhmacher zu Wolfenbüttel lehrreiches Material, auf Grund dessen neu-entstehende Rohstoffgenossenschaften sicher eine wesentliche Erleichterung für das geeignete Vorgehen gewinnen werden. Beide Genossenschaften stehen heute im geordneten Betriebe. Frühere Erfahrungen sind nutzbar gemacht worden und dem Gemeinsein, welcher unter den Mitgliedern anzutreffen ist, ist es zu danken, daß die erbetenen Unterlagen nachstehend zur Verwendung gelangen konnten, um gleichstrebende Handwerker bei der Gründung von Rohstoffgenossenschaften in echt genossenschaftlichem Sinne von den Erfahrungen profitiren zu lassen.

Den Schilderungen schließt sich ein besonderer Abschnitt über die Buchführung und das Rechnungswerk an, damit auch auf diesem wichtigen Gebiet die nöthige Anleitung zur Hand ist.

Den Schluß in dem Buchführungs-Abschnitt bilden Leitsätze, die nach den praktischen Erfahrungen im Allgemeinen und Besonderen Alles das kurz vorführen, was bei der Errichtung und Leitung der Genossenschaft hauptsächlich in Frage kommt.

I.

Die Rohstoff-Association der Schneidermeister zu Magdeburg, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

1. Geschichtlicher Hergang.

Der Gedanke des gemeinschaftlichen Einkaufs der Rohstoffe führte auch in Magdeburg in den fünfziger Jahren eine Anzahl von Männern aus dem Schneider-Gewerbe zusammen, die als Kleinmeister unter dem drückenden Einfluß der Confections-Concurrenz und verschiedener Schleudergeschäfte standen. Rechtzeitig geschah dieser Schritt, noch ehe der Berufsstand am Orte dem wirtschaftlichen Verblutungs-Prozeß anheingefallen war. Der engherzige Gedanke, daß der Mitmeister durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß die gleichen Vortheile erlange, fand hier keinen Raum, ihn hatte das höhere Ziel, welches Allen vorjchwebte: Die Concurrenzfähigkeit des Einzelnen durch die Genossenschaft zu erhöhen — mit der ganzen Wucht des Solidaritätsgefühls vollständig aus dem Felde geschlagen. Die Männer erkannten sehr wohl, daß in demselben Maße, wie der Berufscollege in seiner Leistungsfähigkeit gewinne, dies rückwirkend von Vortheil für den gesammten Berufsstand sein müsse. Nur dadurch konnte der Capitalgewalt, dem Großbetrieb wirksam entgegengetreten werden.